

Murad Efendi  
[Franz von Werner]

## Fatme und Jussuf

(1877)

Jussuf hieß der hochentzückte, [193]  
Von Fatimen's Reiz berückte,  
Neidenswürdige Galan,  
Den des Vaters Handel brachte,  
5 Den die Liebe weilen machte  
Hier im gold'nen Ispahan.  
Wittwe war sie; doch wir wissen,  
Daß auch Wittwen ungern missen  
Eines Freundes Wort und Rath.  
10 Und so lüftet sie den Schleier  
Schüchtern erst, dann kühn dem Freier,  
Der vom fernen Stambul naht'.  
Hei! das war ein Sinnberauschen,  
Wuchernd' Kuß um Küsse Tauschen,  
15 Seligleben Mund an Mund. —  
»Aber sag' mir, Holde, Süße,  
Wirst du treu sein?« — »Zweifler, büße!  
Löst' sich jemals solch ein Bund?«  
Und sie küßte, wenn er neckte. —  
20 Doch aus ihren Armen schreckte  
Ihn zu bald des Vaters Brief,  
Der, besorgt um Gut und Waaren,  
Nach den heimatlichen Laren  
Unsern Jussuf rückberief.

25                    Wer vermöcht' sich fähig wännen,                    [194]  
                      Zu beschreiben ihre Thränen?  
                      Meine Feder ist zu schwach,  
                      Solchen Jammers Bild zu malen,  
                      Euch zu schildern solche Qualen,  
30                    Solches »Weh!« und solches »Ach!«  
                      »Trockne«, sprach er, »deine Zähre,  
                      Wisse, daß ich wiederkehre  
                      Schneller als der Bote reist;  
                      Eh' der Mond zum dritten Male  
35                    Seines Lichtes volle Schale  
                      Nieder auf die Erde geußt,  
                      Lad' ich Gut auf die Kameele  
                      Meines Vaters, und zur Seele  
                      Meines Lebens geht's im Flug;  
40                    Ungeduld besteigt die Bügel,  
                      Heißes Sehnen liegt im Zügel  
                      Und die Liebe treibt den Zug.«  
                      »O, dein Lieben wird erblassen,  
                      Mann, ich kann nicht von dir lassen,  
45                    Nein, du darfst nicht fort von hier!« —  
                      Liebchen, stand es doch geschrieben,  
                      Und geschrieben steht's, mein Lieben,  
                      Meine Seele bleibt bei dir!« —  
                      »Wer es glaubte!« — »Laß mich schwören.« —  
50                    »Halt! Soll mich ein Schwur bethören?« —  
                      »Nun, Geliebte, dies zum Pfand.«  
                      Ruck! — und Blut entströmt der Wunde                    [195]  
                      Und ein Zahn entfällt dem Munde,  
                      Fällt in ihre weiße Hand! —  
55                    Roh dünkt euch ein solches Zeichen,

Denen Locken und dergleichen  
Als ein Liebespfand genügt;  
Doch bedenkt, wir sind in Ländern,  
Wo man oft zu Liebespfändern  
60 Nasen, Ohren, Köpfe fügt.  
Und die Monde wachsen, schwinden,  
Eh' wir unsern Helden finden —  
's war im dritten Vollmondlicht —  
Wieder an dem trauten Oertchen,  
65 Vor dem wohlbekanntem Pförtchen.  
»Fatme! Oeffne — hörst du nicht?«  
So wie an der Trennung Abend,  
Haucht die süße Nachtluft labend,  
Wogt um's Haus ein Blütenmeer,  
70 Und wie damals duften Rosen,  
Die Bülbüls mit Sang umkosen,  
Traut wie damals um ihn her.  
»Großer Allah! Wer nur wagt es?« —  
»Täubchen, ich, dein Jussuf sagt es,  
75 Oeffne ihm, der wiederkehrt,  
Der getreu dir ist geblieben,  
Wandellos in seinem Lieben,  
Den die Glut nach dir verzehrt.« —  
»Frechling! Frevler! Soll ich rufen,  
80 Daß von meiner Schwelle Stufen  
Man den Friedensstörer schafft?  
Was will Jussuf und wen sucht er?  
Wer ist Jussuf? Ein Verruchter,  
Haft gebührt ihm, Kerkerhaft!« —  
85 »Fatme, Huldin! Was bethört dich?  
's ist dein Jussuf; er beschwört dich,

90                   Sieh nur recht, es ist kein Dieb;  
                      Kehr' zurück aus meinem Lande,  
                      Ließ dir meinen Zahn zum Pfande,  
                      O besinn' dich, süßes Lieb!« —  
                      Leere Worte, Spreu im Winde!  
                      Und sie öffnet eine Spinde,  
                      Langt ein Kästchen d'raus hervor.  
                      »Zähne, weiß ich, sind da drinnen,  
95                   Doch — ich kann mich nicht entsinnen,  
                      Such' den deinen, eitler Thor!«

Textnachweis:

Murad Efendi, *Ost und West. Gedichte*, 3. Auflage, Oldenburg o. J. [1881],  
S. 193–196. — Seitengleich mit der ersten Auflage von 1877.